

## **Zur Rolle der Bildung für MigrantInnen in Österreich**

Gudrun Biffl / Donau-Universität Krems, Zentrum für Migration, Integration und Sicherheit sowie WIFO

Der Bildungsgrad der MigrantInnen sowie die Transferierbarkeit des Wissens und Könnens auf dem Arbeitsmarkt bestimmen in hohem Maße die Rolle, die MigrantInnen in Wirtschaft und Gesellschaft spielen können. Je nach Angebots- und Nachfragesituation in den Berufs- und Bildungssegmenten der MigrantInnen ist die Integration in die Arbeitswelt mehr oder weniger günstig. Während hochqualifizierte MigrantInnen im Schnitt gute Erwerbs- und Lebenschancen haben, gilt das heute nicht mehr für Hilfs- und AnlernarbeiterInnen sowie für bestimmte Facharbeiterberufe. Dies ist nicht zuletzt das Resultat des wirtschaftlichen Strukturwandels, der vom technischen Fortschritt und verstärkter Internationalisierung der Märkte geprägt wird. Aber auch der Paradigmenwechsel der Einwanderungspolitik weg von Arbeitskräftewanderung hin zu Familienzusammenführung und humanitärer Zuwanderung hat zur Folge, dass die Fähigkeiten der MigrantInnen immer weniger den Anforderungsprofilen der Wirtschaft entsprechen.

Dem Arbeitsmarkt vorgelagert ist das Bildungssystem, das der bildungspolitischen Herausforderung der Ausbildung einer zunehmend multikulturellen und mehrsprachigen Schülerschaft nicht gewachsen war. In der Folge können sich Jugendliche der zweiten Generation in Österreich oft nicht vom sozioökonomischen Hintergrund der Elterngeneration lösen. Das bedeutet, dass das Potenzial der Jugendlichen mit Migrationshintergrund nicht entwickelt und ausgebaut wird, was nicht nur für die Betroffenen einen Verlust an Verwirklichungschancen bedeutet, sondern auch für Wirtschaft und Gesellschaft entwicklungshemmend wirkt.

Österreich steht vor der großen Herausforderung, ein Aus- und Weiterbildungssystem zu entwickeln, das in der Lage ist, der Wirtschaft die Qualifikationen zu liefern, die sie braucht, um ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu sichern. Darin spiegelt sich der Investitionscharakter der Bildung: Sie trägt zur Erhaltung der Beschäftigungsfähigkeit bei und sichert damit die Einkommenschancen der Einzelnen; sie verbessert aber auch die gesamtwirtschaftliche Produktivität und damit die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft. Eine gute Aus- und Weiterbildung ist aber auch der Selbstentfaltung und der Erhöhung des Selbstwertgefühls der Individuen förderlich. Sie trägt dazu bei, dass MigrantInnen ebenso wie Einheimische mündige Bürger sind, die sich gegenüber politischer Bevormundung behaupten können. Sie erleichtert auch das Bauen von Brücken zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen, ethnischen, religiösen sowie sozioökonomischen. Damit werden Konfliktpotentiale reduziert, was dem sozialen Zusammenhalt förderlich ist, und damit der Wohlfahrt aller.

## Gudrun Biffl: Kurzbiographie

Geboren 1949 in Vöcklabruck, OÖ; Studium der Handelswissenschaften an der WU-Wien (1967-71, Post-grad Studium der Ökonomie am Institut für Höhere Studien (Wien, 1972), PhD in Ökonomie 1975 (University of Newcastle/Tyne, England); 1993 Habilitation (Venia legendi in Arbeitsmarkttheorie und Politik);

1975 bis 2008 wissenschaftliche Mitarbeiterin des österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO); ab April 2008 Lehrstuhl für Migration, Integration und Sicherheit an der Donau-Universität Krems. Seit 1978 Konsultantin der OECD in Migrationsfragen (SOPEMI-Correspondent); seit 2003 Mitglied des Frauenpolitischen Beirats für Universitäten; seit 2004 Mitglied des Steuerungskomitees des NCP (National Contact Point) für Migrationen in Österreich, Mitglied im Forschungsbeirat des Österreichischen Instituts für Jugendforschung sowie im Österreichischen Forum für Migrationsstudien; 2004 bis 2007 Mitglied des Universitätsrates der Donau-Universität Krems. Seit 2008 Universitätsrätin an der Karl Franzens Universität in Linz.

Forschung und Lehre im Bereich des Arbeitsmarktes, der Migrationen, der Bildung, der industriellen Arbeitsbeziehungen und der Gesundheit an der Schnittstelle zum Arbeitsmarkt.

### **Ausgewählte Publikationen**

Theorie und Empirie des Arbeitsmarktes am Beispiel Österreich, Springer Verlag, Wien/New York, 1994.

Women and Work, in: Austrian Women in the Nineteenth and Twentieth Centuries, Cross-Disciplinary Perspectives, Berghahn Books, Oxford, 1996.

Diversity of Welfare Systems in the EU: A Challenge to Policy Coordination, European Journal of Social Security, Volume 6/2, 2004.

The economic policy challenge of an ageing society: A comparison of Austria and Japan, Kyoto Journal of Law and Politics, 2006, Vol. 02(2):39-66.

Towards a common migration policy: potential impact on the EU economy, Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung/Journal of Labour Market Research, IAB-Nürnberg, ZAF 1/2006: 1-17.